Workshop II – Ausschuss „Angestellte Ärztinnen und Ärzte“

Der Ausschuss „Angestellte Ärztinnen und Ärzte“ beschäftigte sich unter dem Titel „Wege zum idealen MVZ“ mit der Arbeitssituation angestellter Ärztinnen und Ärzte in Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), weil diese Beschäftigungsform stark zunimmt und spezielle Herausforderungen mit sich bringt.

In der Vorbereitung hatten sich durch Rückmeldungen aus der Ärzteschaft verschiedene Schwerpunktthemen herauskristallisiert: Ärztliche Unabhängigkeit im Angestelltenverhältnis, ökonomischer Druck, fehlende Tarifverträge, Fragen zur Weiterbildung und manches mehr. Nachdem gerade die kommerzielle Überformung der Medizin in investorengetragenen MVZ (iMVZ) häufig kritisiert wird, sahen wir einen lösungsorientierten Ansatz in der Suche nach alternativen und gemeinwohlorientierten Trägerformen. Im Workshop stellte daher Dr. Martin Felger (Fa. Diomed), Berater für die Organisationsentwicklung von MVZ, das Konzept des Genossenschafts-MVZ vor. Dieses Modell wird mehr und mehr nachgefragt, weil es Vorteile bietet, von denen hier nur wenige genannt werden können: Ärzte können mit einer geringen Einlage stimmberechtigte Mitglieder werden und genießen damit hohe Unabhängigkeit. Im Gegensatz zur gesamtschuldnerischen Haftung in der GmbH ist das wirtschaftliche Haftungsrisiko auf die Höhe der Einlage begrenzt, was auch eine eventuelle kommunale Beteiligung erleichtert. Anders als im iMVZ verbleibt der gesamte Erlös in der Genossenschaft. Das Ausscheiden oder Hinzutreten anderer Ärzte ist wenig aufwändig. Patientinnen und Patienten können schon an der Trägerform ablesen, dass kein Investor eine hohe Umsatzrendite fordert und die Ärzte nicht unter dem damit verbundenen besonders hohen ökonomischen Druck stehen.

Die sich dem Impulsvortrag anschließende lebhafte Diskussion spiegelte das große Interesse der Workshop-Teilnehmenden wider. Abschließend bestand Konsens, dass kooperative und gemeinwohlorientierte Trägerformen einen besonders wertvollen Beitrag zur Daseinsvorsorge leisten können, dafür aber durch Politik und Kassenärztliche Vereinigungen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen.

Schließlich wurden aus dem Workshop fünf Anträge in die Plenardiskussion eingebracht, die auf unterschiedlichen Wegen die Stärkung der Unabhängigkeit ärztlicher Entscheidungen (durch geeignete Trägerstrukturen, Schaffung von Trägertransparenz und Regelungen zu Zielvereinbarungen) zum Ziel hatten.

Dr. Florian Gerheuser, Augsburg
Claudia Berndt (BLÄK)